Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 20 (1926)
Heft: 19

Artikel: Das Gesetz Christi
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-922995

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

21. Jahrgang

Schweizerische Taubstummen-Zeitung

1. Oktober 1926

Organ der schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Eugen Sutermeister, Gurtengasse 6, Bern
Postcheckkonto III/5764

Redaktionsschluß vier Tage vor Erscheinen

Nr. 19

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Goldmark

Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Zur Erbauung

Das Gesetz Christi.

Einer trage des Andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. (Galater 6, 2.)

Worin besteht nun die rechte Nächstenliebe? Wir wollen ganz vorn anfangen: Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Sie verleumdet nicht, sondern bleibt bei der Wahrheit und redet Gutes über ihn. Sie neidet nicht, sondern gönnt es dem Nächsten, wenn es ihm gut geht. Sie ist nicht streitsüchtig, sondern friedfertig, sie ist nicht unrein, sondern keusch. Sie ist nicht zornig, sondern sanftmütig. Sie ist barmherzig. Sie macht keine Unterschiede zwischen Armen und Reichen, sondern achtet und liebt alle gleich. Sie ist aufrichtig und ohne Heuchelei. Sie wartet langmütig, ob der Nächste sich bessert. Sie ist nicht eifersüchtig, nicht unartig (mutwillig) und nicht unanständig. Sie zählt dem Nächsten nicht auf, was man ihm schon Gutes erwiesen hat. Sie sucht nicht den eigenen Vorteil, sondern den Nutzen des Andern. Sie wird nicht bitter und unversöhnlich. Sie rechnet den Andern das Böse nicht an. Sie freut sich nicht, wenn ein Anderer etwas Böses getan hat. Sie freut sich über das Gute, das Wahre. Sie verträgt, glaubt, hofft und duldet alles. Sie höret nimmer auf. Das ist die lange Stufenleiter, auf der wir die rechte Nächstenliebe erreichen können. Zugleich ist es ein Spiegel für uns, worin wir sehen, wie weit entfernt wir noch vom Bild der wahren Liebe sind. Wir können daraus lernen, daß die rechte Liebe mit Selbstverleugnung verbunden ist, d. h daß man sich sogar ganz aufgeben muß. Dann erst ist unser Dienst wirklich wertvoll. So hat Jesus sich ganz entäußert.

Das ist eine große und schwere Aufgabe. Der natürliche Mensch denkt nur an seine eigene Größe und Ehre, an seinen eigenen Nutzen, Wohlergehen und Bequemlichkeit. Er lebt in der Selbstsucht. Um diese Aufgabe zu lösen, brauchen wir die Kraft des heiligen Geistes. Die Liebe wächst nicht in unserem natürlichen Herzen, sie muß erst hineingegossen werden. Auch hier hat uns Jesus den Weg gezeigt, wie wir den Geist der Liebe bekommen können. Er sagt: Der himmlische Vater will diesen Geist geben denen, die ihn darum bitten. Jesus verweist uns auf das Gebet. Jeder, dem es mit der Liebe Gottes und des Nächsten ernst ist, empfängt auf seine Bitte den Geist. Dieser wird das Herz reinigen von der Selbstsucht, und der Liebe zur Herrschaft verhelfen. Dann werden wir das Gesetz Christi erfüllen.

Nach Beck.

Zwei Sprüche von der Liebe.

Deines Herzens Güte
Magst du daran erproben,
Ob du von ganzem Gemüte
Das Gute kannst an deinem Feinde loben.

* * *

Falsch, lieblos ist die Welt, doch welches Herz vom Glauben
Der Liebe lebt, läßt ihn sich von der Welt nicht rauben.
Das Gute, was du an Unwürdigen getan,
Sei nur getrost! Gott schreibt auch das für gut dir an